

Prof. Dr. Johannes König

Universität zu Köln

Lehrstuhl für Empirische
Schulforschung und Quantitative
Methoden
Humanwissenschaftliche FakultätGronewaldstraße 2a
50931 KölnT +49-(0)-221-470-6145
F +49-(0)-221-470-5046
johannes.koenig@uni-koeln.de**Prof. Dr. Martin Rothland**

Universität Siegen

Fakultät II
Department Erziehungswissen-
schaft · PsychologieAdolf-Reichwein-Str. 2a
57068 SiegenT +49-(0)-271-740 3696
F +49-(0)-271-740 13696
Martin.Rothland@uni-siegen.de**Prof. Dr. Niclas Schaper**

Universität Paderborn

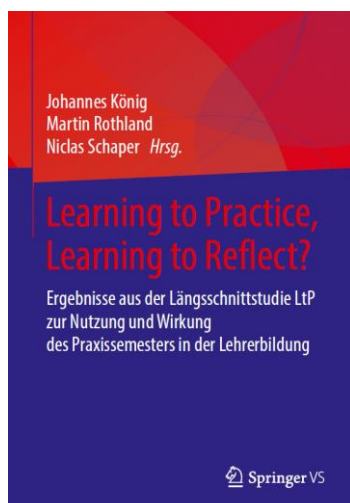
Lehrstuhl für Arbeits- und Organi-
sationspsychologie
Institut für Humanwissenschaften
Fakultät für KulturwissenschaftenWarburger Straße 100
33098 PaderbornT +49-(0)-05251-602901
F +49-(0)-05251-603528
niclas.schaper@upb.de

Learning to Practice, Learning to Reflect? Das Praxissemester auf dem Prüfstand



Zentrale Ergebnisse aus der Längsschnittstudie LtP
zur Nutzung und Wirkung des Praxissemesters in der Lehrerbildung

Die Einführung des Praxissemesters ist eine der bislang größten curricularen und studienstrukturellen Eingriffe in die universitäre Lehrerbildung. Was spricht für mehr Praxis im Studium? Das Forschungsprojekt „Learning to Practice“ (LtP) liefert aus der Sicht der Erziehungswissenschaft, der Empirischen Bildungs- und Schulforschung sowie der Psychologie facettenreiche Ergebnisse zur Nutzung und Wirksamkeit des Praxissemesters und zur Entwicklung der professionellen Kompetenz von angehenden Lehrerinnen und Lehrern.

**Projektband:**

König, J., Rothland, M. & Schaper, N. (Hrsg.) (2018). *Learning to Practice, Learning to Reflect? Ergebnisse aus der Längsschnittstudie LtP zur Nutzung und Wirkung des Praxissemesters in der Lehrerbildung*. Wiesbaden: Springer VS.

Verfügbar über:

<https://www.springer.com/de/book/9783658195359>

Zusammenfassung

Der Projektverbund „Learning to Practice“ (LtP)

Die Universitäten Köln, Paderborn und Siegen haben im Rahmen des Projektverbunds LtP eine umfangreiche und längsschnittlich angelegte Studie zum Praxissemester in der Lehrerbildung durchgeführt. Lehramtsstudierende, die 2016 ihr Praxissemester durchliefen, wurden vor und nach ihrem fünfmonatigen Praktikum befragt und zu ihren Kompetenzen getestet. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie das Praxissemester genutzt wird und welche Lernergebnisse erzielt werden. Studierende mussten zu beiden Zeitpunkten einen umfangreichen Fragebogen bearbeiten und Angaben zum Praxissemester machen. Dabei wurden auch Kompetenztests eingesetzt, die das Erreichen von Lernzielen des Praxissemesters überprüfbar machen.

Hintergrund

Mit der Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf die Bachelor-/Masterstruktur wird derzeit an vielen Hochschulen in Deutschland ein Praxissemester eingeführt, das an die Stelle bisheriger Unterrichtspraktika als Element schulpraktischer Lerngelegenheiten der universitären Lehrerbildung tritt. Zentrale Ziele des Praxissemesters sind, dass die angehenden Lehrkräfte in diesem Kontext lernen, Beobachtungen in der Schul- und Unterrichtspraxis theoriegeleitet zu analysieren und eigene unterrichtliche und pädagogische Handlungssequenzen vor dem Hintergrund des an der Hochschule erworbenen Wissens unter Anleitung zu planen, zu erproben und zu reflektieren. Welcher Mehrwert sich mit zeitlich erweiterten Schulpraktika im Rahmen der Lehrerbildung an Universitäten verbindet und zur Kompetenzentwicklung der Studierenden zusätzlich beiträgt, ist wissenschaftlich jedoch bislang eine offene Frage.

Zentrale Ergebnisse des Projekts LtP: Antworten auf 3 Kernfragen

1. Wie ist das Praxissemester als Lerngelegenheit zu beschreiben? Wie sind zentrale Merkmale des Praxissemesters als Lerngelegenheit zur Beschreibung des Angebots, der Nutzung und der Lernprodukte ausgeprägt?

Die Studierenden wurden zu ihren konkreten Lernaktivitäten in der Schulpraxis befragt – anhand eines umfangreichen Katalogs mit 74 Teilfragen zu fünf Bereichen (Abb. 1). Sie berichten, dass sie während der fünfmonatigen Schulpraxis vor allem Tätigkeiten der *Planung* und *Durchführung* von unterrichtlichen Handlungssituationen nachgegangen sind (über 70% der erfragten Tätigkeiten). Kognitiv anspruchsvolleren Tätigkeiten, wie z. B. die ihnen bekannten *Theorien auf praktische Situationen zu beziehen* sowie die von ihnen erlebten *praktischen Situationen zu analysieren und zu reflektieren*, sind sie zwar auch nachgegangen, doch weniger stark (knapp 60% der erfragten Tätigkeiten). Am wenigsten umfangreich haben Studierende Tätigkeiten ausgeführt, die die *Erkundung von schulpraktischer Komplexität über forschungsmethodische Zugänge* betreffen, die sich also am ehesten auf Prozesse des forschenden Lernens direkt beziehen (knapp 40% der erfragten Tätigkeiten).

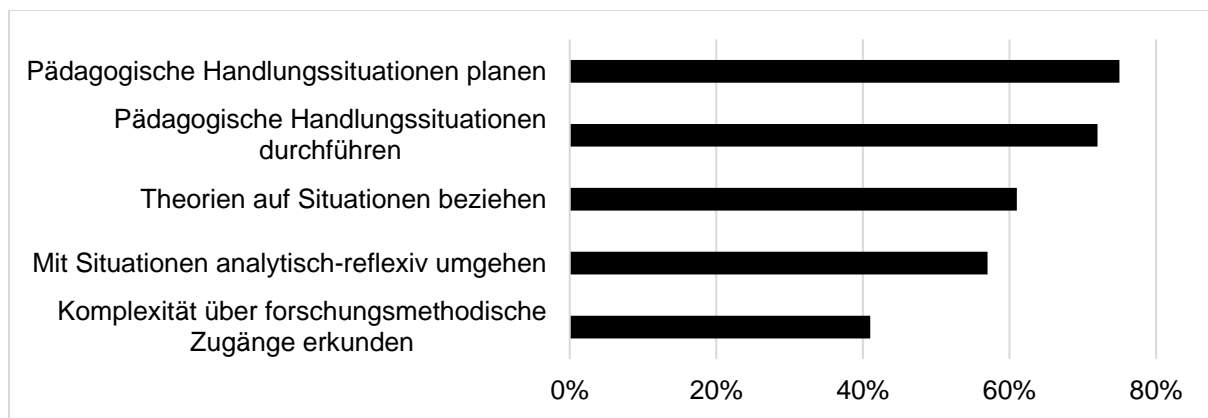


Abbildung 1: Umfang durchgeführter lernprozessbezogener Tätigkeiten (in %)

Weiterführende Analysen zeigen, dass Lehrpersonen in der Ausbildungsschule die Studierenden bei der Durchführung dieser Tätigkeiten unterstützen können: Studierende profitieren nachweislich davon, wenn sie sich bei Lehrpersonen über unterrichtliche und schulische Fragen informieren und mit ihnen über diese Fragen kommunizieren können oder instrumentell (etwa durch die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien) unterstützt werden. Inwieweit Studierende den Tätigkeiten mehr oder weniger nachgehen, hängt deutlich davon ab, wie viele Stunden sie in die Durchführung der Tätigkeiten individuell investieren. Hier sind die Unterschiede zwischen Studierenden relativ groß. Ihr Nutzungsverhalten im Praxissemester ist also z.T. sehr unterschiedlich.

Wichtiges Lernprodukt des Praxissemesters ist das *Studienprojekt*. Thematisch sind die Studienprojekte insbesondere mit Blick auf Schülerinnen und Schüler sowie unterrichtliche Fragen ausgerichtet, doch auch in den thematischen Bereichen Lehrkräfte bzw. Lehrerprofessionalität und Schule bzw. Schulentwicklung werden vereinzelt Studienprojekte durchgeführt (Abb. 2). Projekte mit unterrichtlichen Fragen setzen sich am häufigsten mit (fach-)didaktischen Fragen der Unterrichtsgestaltung auseinander, aber auch spezifische Themen wie die Verwendung von Medien oder das Aufkommen von Unterrichtsstörungen sind Gegenstand der Auseinandersetzung. Werden Schülerinnen und Schüler thematisch fokussiert, so stehen meist individualdiagnostische Fragen im Vordergrund, die bevorzugt von Studierenden der Sonderpädagogik bearbeitet werden.

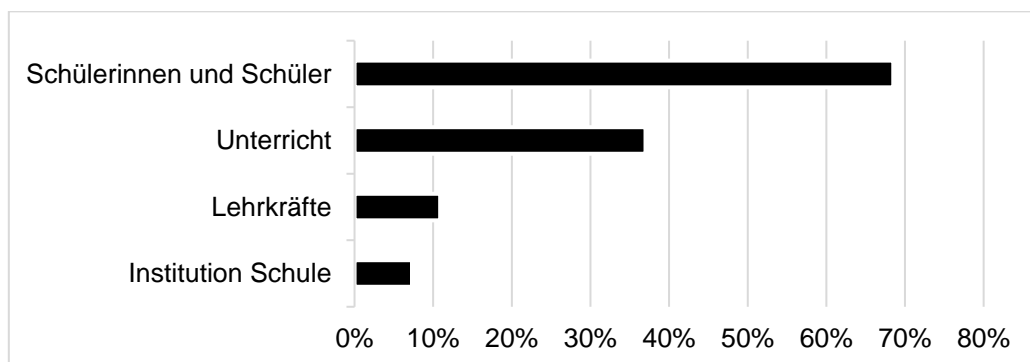


Abbildung 2: Anzahl fokussierter Themenbereiche in Studienprojekten (in %; Mehrfachzuordnungen möglich)

2. Welche Veränderungen zeigen sich in ausgewählten Merkmalen professioneller Kompetenz bei Lehramtsstudierenden zwischen Beginn und Ende der etwa fünfmonatigen Schulpraxis des Praxissemesters?

Das LtP-Projekt analysiert den Kompetenzerwerb von Studierenden. Besonders stark verändern sich die Selbsteinschätzungen der Studierenden in Bezug auf ihre Kompetenzen – die Studierenden selbst schätzen also ihren Kompetenzerwerb sehr positiv ein. Ein Wert der Effektstärke $d > 0,60$ verdeutlicht dies in Abbildung 3.¹

Ferner sind bedeutsame Effekte im Bereich motivationaler Merkmale der Studierenden anzutreffen, insbesondere in Form eines Zuwachses der sogenannten Lehrerselbstwirksamkeitserwartung ($d = 0,50$), also der Überzeugung, auch schwierige Situationen im Lehrerberuf (z.B. Störungen im Unterricht) erfolgreich meistern zu können. Auch die berufsbezogenen Selbstkonzepte zeigen einen substanziellen Zuwachs ($d = 0,28$). Dies spricht dafür, dass Studierende das Praxissemester nutzen, um ein positives Selbstbild als zukünftige Lehrperson aufzubauen.

Im kognitiven Bereich zeigt sich ein Effekt mit zumindest kleiner praktischer Bedeutsamkeit im pädagogischen, auf die Tätigkeiten und Anforderungen des Unterrichtens fokussierten Wissen ($d = 0,21$). Differenzierte Analysen zeigen, dass sich Studierende im Praxissemester weniger neues Faktenwissen aneignen, sondern dass sich dieser Zuwachs auf handlungsnahes Wissen bezieht, das z.B. die Entwicklung von Handlungsstrategien für mögliche unterrichtliche Problemsituationen umfasst.

Im bildungswissenschaftlichen Wissen, das über das Unterrichten hinausgeht, kommt es ebenfalls zu einem Wissenszuwachs; dieser erreicht allerdings keine praktische Relevanz ($d < 0,20$). Veränderungen im Beanspruchungserleben, in der Sicherheit der Berufswahl und auch in der Freude an der Schulpraxis sind sehr schwach und nicht von praktischer Bedeutung.

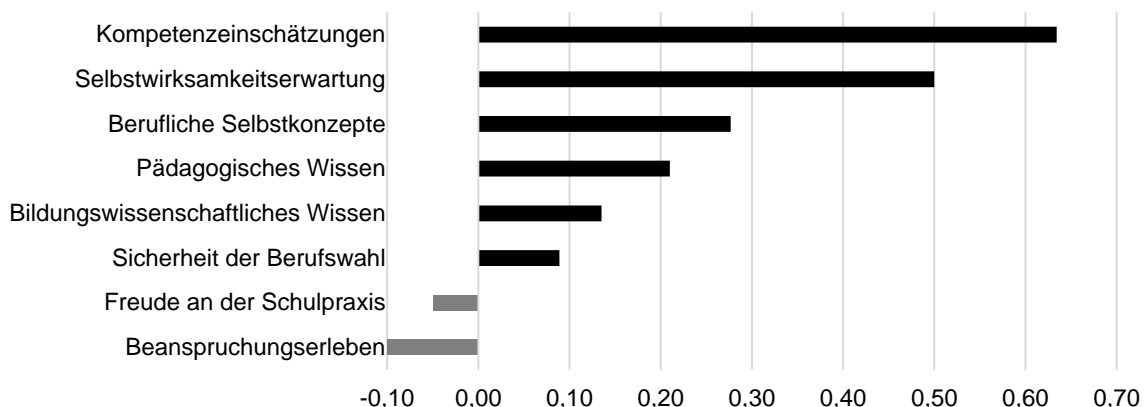


Abbildung 3: Veränderung von Merkmalen professioneller Kompetenz der Studierenden vom ersten zum zweiten Messzeitpunkt (Effektstärke Cohens d ; erst Werte ab 0,20 sind von praktischer Bedeutung)

1 Als Maß der Effektstärke wird Cohens d verwendet, wobei üblicherweise Werte $|d| \geq 0,2$ eine kleine, Werte $|d| \geq 0,5$ eine mittlere und Werte $|d| \geq 0,8$ eine große praktische Bedeutsamkeit indizieren. Wenn Cohens d negativ wird, bedeutet dies, dass der Effekt in die umgekehrte Richtung geht. Im Falle von Abbildung 3 zeigen positive Werte eine Zunahme, negative Werte eine Abnahme an.

3. Welchen Einfluss haben zentrale Merkmale des Praxissemesters als Lerngelegenheit auf die Veränderung ausgewählter Merkmale professioneller Kompetenz bei Lehramtsstudierenden?

Im Projekt LtP wurde außerdem untersucht, wie sich der beschriebene Kompetenzerwerb (Abb. 3) erklären lässt. Hierzu wurden aufwändige Analysen durchgeführt, die im Projektband detailliert und umfassend dargestellt sind. Unter den verschiedenen Ergebnissen seien zwei besonders wichtige Einflussgrößen des Kompetenzerwerbs zusammenfassend hervorgehoben: die Bedingungen des Lernangebotes vor Ort, d.h. die mentorische Unterstützung durch Lehrerinnen und Lehrer, welche den Studierenden zu Teil wird, und das Nutzungsverhalten der Studierenden, d.h. die Lernaktivitäten („lernprozessbezogene Tätigkeiten“, Abb. 1), welchen sie in der Schulpraxis nachgehen.

Wichtiger Einfluss vor Ort: die Unterstützung durch Lehrpersonen in der Praxis

In verschiedenen Analysen zeigt sich, dass das Ausmaß und die Qualität der *mentorischen Unterstützung durch Lehrerinnen und Lehrer* die aufgefundenen Veränderungen in ausgewählten Merkmalen professioneller Kompetenz erklären kann. Dies betrifft unter anderem: die Veränderung der Kompetenzeinschätzung Studierender im Bereich des „Unterrichtens“, die Veränderung der beruflichen Selbstkonzepte in den Bereichen „Erziehung“, „Medien“ und „Beratung“ sowie die Veränderung pädagogischen Wissens. Der Kompetenzerwerb in diesen Merkmalen fällt höher aus, wenn Studierende über Hilfe und Unterstützung durch die Lehrpersonen berichten. Die identifizierten Veränderungseffekte sind statistisch signifikant, jedoch jeweils von kleiner praktischer Relevanz. Im Unterschied dazu lassen sich fast keine relevanten Veränderungseffekte belegen, die auf die Vorbereitung und Begleitung durch die universitären Veranstaltungen oder auf die Veranstaltungen der ZfsL zurückgeführt werden können.

Einflüsse der Nutzung: die Bedeutung durchgeführter Tätigkeiten

In Bezug auf den Zuwachs im pädagogischen Wissen bei Lehramtsstudierenden während der Praxisphase ihres Praxissemesters zeigt sich, dass die lernprozessbezogenen Tätigkeiten im Praxissemester „Theorien auf Situationen beziehen“ sowie „Mit Situationen analytisch-reflexiv umgehen“ (Abb. 1) statistisch signifikante und praktisch bedeutsame Prädiktoren sind. Dagegen stellen lernprozessbezogene Tätigkeiten der Planung und Durchführung von Unterricht signifikante Prädiktoren zur Veränderung der Selbstwirksamkeitserwartungen dar. Tätigkeiten im Bereich der Erkundung von Komplexität über forschungsmethodische Zugänge, die sich also am ehesten auf forschendes Lernen beziehen, erweisen sich dagegen nicht als signifikanter Prädiktor zur Erklärung einer Veränderung weder im pädagogischen Wissen noch in der Selbstwirksamkeitserwartung. Ein ähnliches Befundmuster zeigt sich auch für weitere Merkmale, hierfür sei auf die detaillierte Darstellung im Projektband verwiesen.

Technischer Anhang

Studierende, die während des Sommersemesters 2016 ihr Praxissemester an einem der drei Universitätsstandorte Köln, Paderborn oder Siegen absolvierten, bilden die Zielgruppe des LtP-Verbundprojekts. Sämtliche Aussagen beziehen sich somit auf diese Population. Ausgenommen davon ist eine gesonderte Analyse, die Abb. 2 zugrunde liegt, da diese davon abweichend allein auf die Ausbildungsregion Köln bezogen ist und zudem Daten einer im Sommersemester 2015 durchgeführten Pilotstudie nutzt.

Die Zielgruppe des LtP-Projekts wurde im Längsschnitt zweimal befragt. Die erste Erhebung fand zu Beginn des Praxissemesters (Dezember 2015 bis Februar 2016) und die zweite Erhebung gegen Ende des Praxissemesters (Juni bis August 2016) statt. Dazwischen lag an allen drei Standorten die ca. 20 Wochen umfassende schulpraktische Phase des Praxissemesters. Das bedeutet, dass sich sämtliche Aussagen im vorliegenden Buch nicht auf die gesamte Zeit des Praxissemesters beziehen, sondern auf den Zeitraum des schulpraktischen Anteils des Praxissemesters.

Mithilfe eines anonymisierten Codes, den die Studierenden in den Fragebögen selbst generierten, wurden die erhobenen Daten von Studierenden, die zu beiden Messzeitpunkten an der Befragung teilnahmen, einander zugeordnet. Insgesamt umfasst das Panel 409 Studierende.

Für weitere Angaben und Details zur Datenerhebung sei auf den Projektband verwiesen.